Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 41. **Sonntag den 17. Februar 1889.** **VII. Jahrg.**

* Unser inneres politisches Leben

trägt seit geraumer Zeit einen Charakter der Unruhe, der sehr unerquicklich wirkt. Die Gründe dieser Erscheinung sind bekannt. Anstatt sich ganz der Förderung sachlicher Aufgaben hinzugeben und so zugleich die Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen und in gesunder Weise den Halt der Partei im Volke zu befestigen, wird vielfach überwiegend Zeichendeuterei getrieben, die Gegenwart als eine ziemlich gleichgiltige Episode betrachtet und um so mehr an die Zukunft und die Art, wie man sich am besten auf sie einrichtet, gedacht. Zu diesem im bürgerlichen wie im politischen Leben jeden Menschen von Schicklichkeitsgefühl höchst peinlich berührenden Treiben kommen noch die weiteren Uebelstände, daß sich alles, selbst die früher festesten Grundbegriffe — man denke nur an den „monarchischen" und „loyalen" Freisinn —, mehr und mehr in Taktik auflöst und daß in den Redaktionsstuben vielfach ein Geschlecht seines Amtes waltet, dem, wofern seine Stellung zu dem Gebot unbedingter Wahrheit nicht ebenfalls brüchig geworden ist, das schärfere Unterscheidungsvermögen und namentlich die Fähigkeit zur Erfassung größerer Gesichtspunkte mangelt und das so zwischen einer falschen und an irgend einer Aeußerlichkeit festklebenden Interpretirung und der anderen hin und her taumelt. Das bedauerliche Ergebniß ist, daß in unserem Volke, auf welches beständig mit den wuchtigsten Schlagwörtern, aber mit ganz verschiedenen Folgeableitungen eingehämmert wird, selbst in den Schichten, die früher auf ganz festem Boden standen, ein Wirrwarr des Urtheils und ein inneres Schwanken einreißt, aus dem, wenn man es so fort treibt, die übelsten Früchte heranreifen müssen.

Es ist aber nicht zu leugnen, daß diese unerfreuliche Entwickelung auch durch Mißgriffe an anderen Stellen gefördert wird. Fast bei allen Aktionen, aus denen sich bisher ein Streit zwischen den beiden großen Lagern, die man in unserem inneren politischen Leben unterscheiden kann, entwickelte, hat sich eine merkwürdige Geflissenheit gezeigt, dem Gegner einen Angriffspunkt so zu sagen in den Schooß zu werfen, der die Freudigkeit wie die Kraft der Vertheidigung wesentlich lähmte. Auch vielen von denjenigen z. B., die unbedingt zu dem ersten Immediatbericht des Reichskanzlers in der Geffckenschen Angelegenheit und der Veröffentlichung der Anklageschrift gestanden haben und beide Maßnahmen aus Gründen der Staatsraison für voll gerechtfertigt halten, ist es ein Räthsel geblieben, warum man auch noch die Publizirung nicht kontrollirbarer Auszüge aus Privatbriefen von Leuten, gegen die keine gerichtliche Anklage erhoben ist, für erforderlich erachtete. Der politische Gewinn war äußerst mäßig, wenn nicht gleich Null, und der moralische Eindruck war in den weitesten Kreisen ein recht übler. Auf diesen Punkt aber warf sich der Gegner mit voller Wucht; er hatte gerade in dem Augenblick, wo die Sympathieen für Herrn Geffcken im deutschen Volke ungefähr denselben Kurswerth hatten wie die früheren desselben Freisinns für Mackenzie, einen Tummelplatz für „sittliche Entrüstung" gewonnen, mit der er sich glücklich aus dem Sumpf wieder herausarbeiten konnte, und diejenigen, die ihm nach wie vor mit aller Schärfe entgegenzutreten wünschten, fanden nicht nur das Schlachtfeld, ohne ihre Schuld, völlig und zwar zu ihrem Nachtheil verändert, sondern standen auch vor der Frage, ob sie es verantworten könnten, auch das Odium eines solchen Gepäcks auf sich zu nehmen. Noch schlimmer aber ist, daß auch die unleidliche Gewohnheit, sich fortwährend mit der Zukunft zu beschäftigen, gerade durch offiziöse oder sich für offiziös ausgebende Federn genährt wird. Was sollen beispielsweise solche Betrachtungen, wie die in den „Hamb. Nachrichten", in denen über den möglichen Nachfolger des Fürsten Bismarck orakelt wird und durch die Bemerkung, daß es sich darum gehandelt hätte, „an einem eklatanten Fall zu konstatiren, zu welchen unliebsamen staatsgefährlichen Konsequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann", ärgerliche Kommentare doch förmlich herausgefordert werden? Muß dann später erklärend hinzugefügt werden, daß man irgendwelche Verhältnisse in einem ausländischen Staat im Auge gehabt hätte, so sei man doch lieber gleich so deutlich, wie man es später für statthaft und geboten erachtet, und setze sich nicht erst dem Schein einer groben Taktlosigkeit aus. Das deutsche Volk hängt in allen seinen politisch reiferen und lauter patriotisch empfindenden Schichten mit unerschütterlicher Verehrung und treuer Dankbarkeit an dem Fürsten Bismarck; es hofft von ganzem Herzen, daß unser Kaiser an den Bahnen der Staatsweisheit seines Großvaters und seines großen Kanzlers wie bisher festhalten und in diesem Sinne dermaleinst „sein eigener Reichskanzler sein wird"; aber wer in dem hoffentlich noch in weiter Ferne liegenden Augenblick, in dem Fürst Bismarck von uns genommen wird, in die von ihm bekleideten Aemter einrücken mag, das ist doch eine Frage, die zu entscheiden lediglich Sache unseres Kaisers sein wird, und die wir nicht gern in einer Weise behandelt sehen möchten, aus der man den Eindruck gewinnen kann, daß irgendwelche Faktoren in Betrieb gesetzt werden sollen, um diesen Willen unseres Kaisers sozusagen im Voraus festzulegen. Mit einer solchen Forderung haben Wünsche nach der einen oder nach der anderen Richtung nicht das Geringste zu thun; sie ergiebt sich einfach aus der monarchischen Grundanschauung. Und es wäre in der That an der Zeit, der mysteriösen Heerschaar unserer „Halb-Offiziösen" eine bessere Respektirung dieser wie einiger anderer Grundbegriffe einzuschärfen, oder diesen Anhang nachdrücklich abzuschütteln. Daß seine Leistungen und im Besonderen sein Talent, überall Verwirrung und Mißbehagen hineinzutragen, eine gute Sache nach Möglichkeit durch Mißgriffe zu verpfuschen und den Fürsten Bismarck in Verbindung mit Dingen erscheinen zu lassen, denen er ganz fern steht, eine Glanzseite unserer Zustände bilden, wird unseres Wissens auf unabhängiger regierungsfreundlicher Seite wirklich von Niemandem behauptet.

Politische Tagesschau.

Amerikanische Blätter bringen den Wortlaut einer Depesche, welche Fürst **Bismarck** in der **Samoa-Angelegenheit** unter dem 13. v. M. an den Grafen Arco-Valley richtete. Der Wortlaut ist folgender: „Ich habe Ew. Exzellenz bereits benachrichtigt, daß, telegraphischen Meldungen aus Apia zufolge, am 18. Dezember v. J. ein Detachement deutscher Marinesoldaten, welche auf Requisition des kaiserlichen Konsuls zum Schutze der deutschen, durch die zwischen den Eingeborenen herrschenden Streitigkeiten gefährdeten Ansiedelungen gelandet waren, durch bewaffnete Samoaner von der Partei des Häuptlings Mataafa attakirt worden ist. Dieser unprovozirte Angriff soll unter der Anführung eines Amerikaners Namens Klein stattgefunden haben; bei dieser Gelegenheit sind mehr als 50 deutsche Soldaten und Offiziere getödtet oder verwundet worden. Infolge hiervon sind wir zu unserem Bedauern von dem Gebiete der Ausgleichs-Verhandlungen, durch welche der deutsche Konsul die streitenden Parteien zu versöhnen gesucht, und für welche Bestrebungen er sich um die Mitwirkung seines englischen und amerikanischen Kollegen beworben hatte, in einen Kriegszustand mit unseren Angreifern versetzt worden. Wir werden den Kampf, der uns durch Mataafa und dessen Anhänger aufgezwungen worden ist, mit der weitgehendsten Rücksichtnahme auf englische und amerikanische Interessen ausfechten. Unsere militärischen Maßregeln haben nur die Bestrafung der Mörder der deutschen Soldaten und den Schutz unserer Landsleute und des Eigenthums derselben zum Zwecke. Da sie sich aber gleichzeitig gegen Mataafa wenden, so wird unser Eingreifen nothwendigerweise den Charakter der Unterstützung Tamasese's annehmen. In dem Bestreben, jene Mordthat zu ahnden, hoffen wir auf die freundschaftliche Mitwirkung der samoanischen Vertragsmächte, und stellen daher an die Regierung der Vereinigten Staaten das Ersuchen, ihre Konsuln und Schiffskommandanten auf Samoa mit entsprechenden Instruktionen zu versehen. Unsere Mannschaften sind angewiesen, alle Beschädigung und Beeinträchtigung neutralen Handelsverkehres und Eigenthums zu vermeiden und zu verhindern, und Vergeltungs- oder Zerstörungsmaßregeln nur gegen die Anhänger jener Partei in Anwendung zu bringen, welche durch ihren mörderischen Angriff auf unsere Truppen den Kampf mit uns eröffnet haben. Wir werden selbstverständlich den mit Amerika und England hinsichtlich Samoa's abgeschlossenen Verträgen nachkommen und unter allen Umständen auf die vertragsmäßigen Rechte dieser Mächte gebührende Rücksicht nehmen. Ich ersuche Ew. Exzellenz, diese Mittheilung zur Kenntniß des Sekretärs Bayard zu bringen, indem Sie dieselbe dem Genannten vorlesen und auf Wunsch eine Abschrift zukommen lassen. (gez.) v. Bismarck."

Nach Washingtoner Kabelmeldungen hat die in der **Samoa-Frage** eingetretene Wendung ihre beruhigende Wirkung dort nicht verfehlt. Die Erregung hat sich überall in den Vereinigten Staaten zeitweilig gelegt, und der amerikanische Senat ist entschlossen, die samoanischen Angelegenheiten während der Dauer der **Berliner Konferenz** nicht zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Inzwischen ist in Washington auch die Veröffentlichung der Protokolle der **letzten** Samoa-Konferenz erfolgt, an welche die jetzt bevorstehende neue bekanntlich anknüpfen soll. Aus diesen Protokollen ist nach einer Meldung des „New-York Herald" ersichtlich, daß Deutschland damals die Forderung stellte, es solle an die Spitze der Verwaltung von Samoa **ein** Beamter gestellt werden, ausgestattet mit hin-

---

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl **Hartmann-Plön**.

(56. Fortsetzung.)

„Wer hätte es geglaubt, als ich ihm die Hand reichte zu einem Freundschaftsbunde, daß langsam zwar, Schritt für Schritt, anfangs mir selbst noch unbewußt, die Liebe zu diesem edlen Manne in mein Herz sich senken würde? Und jetzt liebe ich ihn wahr und innig und darf meine Gefühle nicht verrathen! Denn hat er mir nicht selbst gesagt, daß **sein** Herz für die Liebe gestorben, daß er nur noch Freundschaft zu bieten im Stande sei? Und durfte ich ihm mein Inneres zeigen, auf die Gefahr hin, zurückgewiesen zu werden? Oft, wenn ein warmer Blick aus seinen großen, tiefen Augen mich traf, da erbebte meine Seele, da hoffte ich, die Schranke würde fallen, aber in der nächsten Minute, als wenn er zuviel gegeben, als wenn er jede Mißdeutung vermeiden wollte, war es, als wenn er die Schranke nur noch höher aufrichtete. Und wie schlägt in diesem Augenblick ihm mein Herz entgegen, dem Vielgeprüften. Aber er hat auch von Frieda nicht Abschied genommen," fuhr sie fort, „und Frieda war doch zu Hause! Er schreibt, daß der Bankier Römer fallirt habe und er dabei große Summen verloren! Allmächtiger Gott!" rief sie plötzlich mit lauter Stimme und sprang empor. „Welch ein furchtbarer Gedanke keimt in meinem Gehirn! Wenn durch diese Verluste seine eigene Existenz bedroht wäre? Wenn er die Furcht, die Angst, abermals seine Ehre zu verlieren, nicht ertragen könnte, nicht ertragen will! Noch vor kurzer Zeit hat man gesehen, daß hier Licht im Zimmer gewesen, kein Diener hat ihm seine Koffer gepackt, ohne die er doch eine solche Reise nicht antreten könnte! Wer hilft mir? Was soll ich beginnen?"

Und von einem plötzlichen Entschluß erfaßt, stürzte sie nach der Klingelschnur.

„Anspannen lassen, sofort, auf der Stelle!" rief sie einem Diener zu. „Wir fahren nach Fichtenberg!"

Zehn Minuten später befand sie sich auf dem Wege nach Fichtenberg.

* * *

Heinrich Langenbach wurde von dem Diener über die verschiedenen Treppen und Korridore bis vor die Thür von Gedelmanns Zimmer geführt. Als auf ein zweimaliges Anklopfen keine Antwort erfolgte, öffnete er dieselbe und überschritt die Schwelle des Schlafgemachs. In dem Bett lag der alte Mann mit geschlossenen Augen.

Langenbach trat an das Krankenlager und ergriff die Hand des Greises, um nach dem Puls zu fühlen. Der Körper des alten Mannes zuckte bei dieser Berührung zusammen, er riß die Augen weit auf und sagte mit kaum hörbarer Stimme:

„Sind Sie — es Herr — von — Stolzenberg? Kommen — Sie, — um den — schwarzen Kasten — zu holen, — den ich — hundert Jahre — bewacht — und den — wir — vorgestern — zusammen — aus der — Gruft der Gräfin Fichtenberg — geholt?"

Dem Mediziner stand der Athem still.

„Welche Gnade — des Himmels, — daß — er Sie — noch in der — letzten Minute — meines Lebens — an mein Bett — führt. So kann mir — der letzte Enkel — meines geliebten — Herrn die Augen — zudrücken."

Nach dieser anstrengenden Rede sank der Kopf in die Kissen zurück, und als Langenbach nach dem Pulse fühlte, war derselbe kaum noch zu bemerken.

„Um Gotteswillen," rief der Mediziner jetzt, „wo ist denn der Kasten?"

Noch einmal öffneten sich die Lippen des Sterbenden und kaum noch verständlich sagte er:

„In — dem — großen — Schranke, — der — Schlüssel — liegt — hier — auf — dem — Tisch."

Ein langer Athemzug, und der Kastellan war verschieden. Langenbach ergriff sogleich den Schlüssel, öffnete den Schrank und leuchtete hinein — da stand der Kasten.

„Ja, das ist er," sagte er und sah mit fast verklärten Blicken auf den unverhofften Fund. Dann warf er noch einen Blick auf den Todten und verließ das Zimmer.

Endlich erreichte er mit seiner schweren Bürde den Bahnhof und traf um zwölf Uhr in der Stadt ein.

Zehn Minuten später hielt er in einer Droschke vor der Wohnung der Frau Rohdenberg.

Zu seiner Freude bemerkte er in der Rohdenberg'schen Wohnung noch Licht; es dauerte nicht lange, bis Siegfried ihm, erstaunt über seinen späten Besuch, die Hausthür geöffnet hatte und er seinem Freunde und Frau Rohdenberg in der Wohnstube gegenüberstand.

Das Erstaunen Siegfrieds und der Frau Rohdenberg über die Mittheilungen, die ihnen der Mediziner von den Ereignissen des Tages gab, war so groß, daß sie kaum vermochten, dasselbe in Worten auszudrücken und es wuchs immer mehr, als Langenbach nun eine eingehende Schilderung von dem gab, was er heute im Jägerhaus gehört und erlebt und den Kasten auf den Tisch stellte.

„Mein Gott," rief Siegfried aus, „diese Figuren auf dem Deckel — **das ist ja der Schatz der Gräfin Fichtenberg**."

Frau Rohdenberg faltete die Hände und sagte:

„Hab' Dank, mein Gott, für das Glück, das Du meinem Siegfried hast widerfahren lassen, o, führe diesmal Alles zu einem guten Ende!"

Der Tag graute schon, als der Mediziner sich erhob und Abschied nehmend sagte:

„Morgen früh um zehn Uhr fahren wir Alle wieder nach der Schlangenburg und nehmen den Kasten wieder mit. Es hilft Ihnen nichts, Frau Rohdenberg, Sie müssen uns begleiten, und während Siegfried als Millionär im Schloß seine Werbung macht, bleiben Sie und Helene — meine Braut schließt sich uns ebenfalls an — so lange bei den Tanten. Was mit Herrn von Stolzenberg geschieht, mögen die Götter wissen, er ist heute nach Berlin gereist und kommt morgen Abend wieder, um auf dem Geburtstagsfest zugleich sein Verlobungsfest zu feiern. Nun wohl bekomm's ihm!"

„Ich werde mitgehen," erwiderte Frau Rohdenberg.

(Fortsetzung folgt.)

reichender Machtbefugniß, um alle für die Aufrechthaltung von Frieden und Ordnung, sowie für die gedeihliche Entwickelung von Handel und Zwischenverkehr erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Die Macht, welche die größten Interessen in Samoa zu schützen hat, sollte berechtigt sein, diesen Beamten zu ernennen. Daß Deutschland die Macht mit den größten Interessen war, wurde von Niemand bezweifelt. England war damit einverstanden und erklärte, die Forderung schließe nicht die Anerkennung überwiegender Interessen in sich. Die britische Regierung war willens, ihre Zustimmung dazu zu geben, daß der deutsche Vertreter als der Mandatar der übrigen zwei Mächte für einen Zeitraum von fünf Jahren handeln sollte. Staatssekretär Bayard erhob jedoch Einwendungen gegen diesen von Herrn von Alvensleben vorgeschlagenen und erläuterten Plan, weil er im Wesentlichen die Herstellung einer ausländischen autokratischen Regierung, gestützt auf Handelsinteressen, umfasse. Alle Erfahrung, sagte er, habe gezeigt, was aus einem solchen Versuche schlechterdings entstehen müsse. Er könne nicht einsehen, warum nicht von vornherein in Samoa ein Geist selbstregierender Freiheit und Selbstachtung anerkannt werden solle. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen. Mit der Annahme des Vorschlages zur Erneuerung der Konferenz verknüpfte Bayard, wie schon gemeldet, das Gesuch um Einstellung bewaffneter Aktionen auf Samoa. Die Erklärung in der Note des Fürsten Bismarck, daß Deutschland auf den Inseln lediglich Zustände zu schaffen wünsche, „welche dauernde Sicherheit dafür bieten, Blutvergießen und Enthauptungen zu einem Ende zu bringen und welche dauernde Sicherheit für das Handels-Interesse der drei Vertragsmächte gewähren“, wird in Amerika dahin verstanden, daß die deutsche Regierung jedem Plane, der Deutschland an die Spitze der samoanischen Verwaltung stellt, ihre Zustimmung geben, jeden anderen dagegen beanstanden wird.

Ueber die Erbschaft der Kaiserin Friedrich aus der Hinterlassenschaft der Herzogin Galliera wird dem „Wiener Extrablatt“ aus Paris telegraphirt, daß diese Erbschaft, die anfänglich nur auf 5 Millionen Frks. geschätzt wurde, nach den bisherigen Ergebnissen der Liquidation 10 Millionen Franks übersteigen dürfte.

Geffcken hat, wie aus Konstanz berichtet wird, am Tage nach der Geffckendebatte im Reichstage eine Klage gegen den Reichsanwalt „wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und unbefugten Nachdrucks seines geistigen Eigenthums“ anhängig gemacht. Geffcken soll übrigens von zwei französischen und einem englischen Verleger hohe Summen für eine Geschichte seines Prozesses und des Tagebuches Kaiser Friedrichs geboten worden sein. Geffcken habe abgelehnt, schreibe aber jetzt ein Buch „Bismarck und das Reichsgericht“, das demnächst in Zürich erscheint.

Ueber anscheinend neue Schwierigkeiten, die der Auslösung der gefangenen deutschen Missionare in Ostafrika entgegentreten, wird der „Voss. Ztg.“ aus London telegraphisch gemeldet: Nach einem Bericht der „Times“ aus Sansibar vom 13. d. M. scheint die Befreiung der deutschen Missionare auf Hindernisse zu stoßen. Das deutsche Schiff „Karola“ ging am Sonntag von Sansibar nach Bagamoyo mit den drei arabischen Sklavenhändlern an Bord ab, welche gegen die Missionare ausgewechselt werden sollten; bis heute aber sind die Missionare aus Buschiri's Lager nicht angekommen. Die Unterhandlungen der französischen Missionare zur Befreiung ihrer Kollegen waren aus dem Grunde geglückt, weil die Araber glaubten, die deutschen Missionare seien von den deutschen Behörden gänzlich preisgegeben, sie seien hilflose, unschuldige Leute. Wenn die Araber jetzt anders unterrichtet werden, dürften die Unterhandlungen schließlich vielleicht noch scheitern. – Die vom englischen Konsul entsandte Expedition zum Entsatze der englischen Missionare in Mwapma kehrte Sonntag unverrichteter Sache zurück, da die Bevölkerung von Saadani, welche sich wohlbewaffnet am Gestade eingefunden hatte, sie am Landen verhinderte. — Ein Massenangriff der Araber auf Bagamoyo wird mit Eintritt des Vollmonds erwartet.

Die Unruhen in Pest dauern fort. Die Opposition will das Kabinet Tisza partout wegkrakehlen. Kaiser Franz Josef ist durch die Fortdauer der tumultuarischen Vorgänge verstimmt und dürfte deshalb die ungarische Hauptstadt bald wieder verlassen. Die Oppositionsblätter erklären jetzt, die Demonstrationen seien lediglich gegen die ungesetzlichen Verfügungen der Polizei gerichtet gewesen. Daß dies den Thatsachen nicht entspricht, liegt nach dem Verlauf der Dinge auf der Hand.

König Wilhelm von Holland feiert am 19. d. M. seinen 72. Geburtstag und am 17. März sein 40jähriges Regierungsjubiläum. Besondere Festlichkeiten werden vorbereitet.

Das Ministerium Floquet ist gestürzt. Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer stand die Verfassungsrevision. Baron Mackau beantragte die Vertagung der Berathung der Revisionsvorlage, damit die Regierung die Vorlage wegen Auflösung der Kammer vorbereiten könne. Der Ministerpräsident Floquet sprach sich gegen die Vertagung aus und erklärte, die Regierung denke durchaus nicht an eine Auflösung. Die Vertagung wurde darauf mit 375 gegen 173 Stimmen verworfen. Darauf nahm Douville-Maillefeu den Vertagungsantrag mit scheinbar anderer Motivirung wieder auf. Er hob hervor, daß mit dem heutigen Tage eine neue Wahlperiode eröffnet sei. „Ueberlassen wir es dem Volke, anzuzeigen, welche Art der Revision es will, und verlieren wir keine Zeit damit, über eine in keiner Weise fest bestimmte Frage zu verhandeln. Treiben wir keine Politik der Eigenliebe, sondern eine Politik des gesunden Menschenverstandes.“ Der Konseilpräsident Floquet wies darauf hin, daß das Kabinet beschlossen habe, die Revisionsvorlage nach der Abstimmung über die Wiedereinführung der Bezirkswahlen auf die Tagesordnung zu setzen. Desungeachtet wurde von der Kammer die Vertagung der Berathung der Revisionsvorlage mit 307 gegen 218 Stimmen beschlossen. Floquet kündigte darauf an, daß er seine Entlassung einreichen werde. Die Sitzung wurde aufgehoben und die Kammer vertagte sich bis zum Montag. Präsident Carnot soll dem Kammerpräsidenten Meline angeboten haben, an die Spitze des bisherigen noch etwas zu modifizirenden Ministeriums zu treten, um das Budget für 1890 feststellen zu lassen und dann die Kammern zu vertagen. — Die Lage der französischen Republik gestaltet sich immer ernster. Die Leute, welche berufen sein sollen, sie zu stützen, eben diese zeigen die beste Anlage, ihre Leichenträger zu werden. Das Jahr 1789 bedeutete für Frankreich den Untergang des uneingeschränkten Königthumes, das Jahr 1889 wird, wenn nicht Alles trügt, den Untergang der freien Republik bringen. Eine dauernde Diktatur Boulanger ist wenig wahrscheinlich, aber die Beibehaltung des jetzigen Regierungssystems geradezu unmöglich.

Der englische Kriegsminister beschloß, mindestens zwei Armeekorps in Effektivzustand zu versetzen, da gegenwärtig die Mobilisation selbst kleiner Truppentheile Wochen beansprucht.

Der Prozeß Parnells gegen die „Times“ ist jetzt glücklich bis zur Feststellung der Echtheit der Briefe gediehen, welche Parnells Theilhaberschaft an den Phönixpark-Morden ergeben würden. Die „Times“ hat jene Briefe mit 2622 Pfd. Sterling bezahlt. Der Text der Briefe soll von der Handschrift des früheren Sekretärs Parnells und jetzigen Parlamentsdeputirten Campbell herrühren.

Aus Auckland vom 14. ds. wird gemeldet, nach dort eingetroffenen, bis zum 5. d. M. reichenden Nachrichten aus Samoa sei die Lage daselbst unverändert, es habe seit den letzten Berichten kein neuer Kampf stattgefunden. Tamasese wie Mataafa hielten sich in den von ihnen befestigten Orten auf. Der englische Konsul habe die englischen Unterthanen angewiesen, den Eingeborenen keine Waffen zu liefern und strikte Neutralität zu beobachten. Das englische Kriegsschiff „Calliope“ habe das Kriegsschiff „Royalist“ abgelöst, die deutschen und die amerikanischen Schiffe befänden sich noch vor Samoa.

In Liverpool sind Nachrichten eingegangen über einen blutigen Kampf zwischen einem britischen Expeditionskorps und einem Haufen Eingeborener der westafrikanischen Küste. Nachdem in Sulymah die Kunde angelangt war, daß Jeormah, eine britenfreundliche und theilweise unter britischen Schutz stehende Stadt, angegriffen worden sei, marschirte eine Streitmacht unter dem Befehl des Hauptmanns Crawford, bestehend aus einer Anzahl Polizisten und bewaffneten Eingeborenen, zum Entsatze der Stadt ab. Hauptmann Crawford lud den Häuptling der Angreifer zu einer Besprechung ein, und da derselbe keinen befriedigenden Grund für die gegen Jeormah gerichteten Feindseligkeiten geben konnte, begann der Kampf. Binnen 1½ Stunden war der Feind besiegt und ließ 300 Todte auf dem Kampffelde zurück. Crawford beabsichtigte weiter vorzustoßen, um die Niederlage des Häuptlings Mackiah zu vervollständigen.

Zufolge einer neuen und verschärften russischen Verfügung sind in letzter Zeit viele Juden aus Rußland ausgewiesen worden und haben sich meist nach der Provinz Posen begeben. Auch ist kürzlich an viele Besitzer, die in Rußland ansässig sind und sich noch nicht haben naturalisiren lassen, die endgiltige Aufforderung ergangen, das russische Gebiet bis zum 1. April d. Js. zu verlassen.

Der russische Gesandte in Konstantinopel, Nelidow, hat nach der „Magdeb. Ztg.“ der Pforte eine Note übermittelt, worin neuerdings auf Zahlung der rückständigen Kriegsentschädigung gedrungen und deren Tilgung durch die Einnahmen aus der im März in Kraft tretenden neuen Gewerbesteuer vorgeschlagen wird.

Die rumänische Deputirtenkammer hat vorgestern den Antrag Blaremberg, das frühere Ministerium Bratiano in Anklagezustand zu versetzen, mit 80 gegen 79 Stimmen abgelehnt. Das Abstimmungsergebniß wurde angefochten.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

3. Plenarsitzung vom 15. Februar.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die heutige Sitzung mit zahlreichen geschäftlichen Mittheilungen. Derselbe macht zunächst davon Mittheilung, daß gemäß dem ihm ertheilten Auftrage der Präsident Sr. Majestät dem Kaiser und Könige zu Allerhöchstdessen Geburtstage die Glückwünsche des Herrenhauses zum Ausdruck gebracht, und daß Se. Majestät ihn beauftragt habe, Allerhöchstseinen Dank hierfür dem Hause auszusprechen. Der Präsident macht ferner Mittheilung von einem ihm zugegangenen Schreiben des K. K. österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen v. Szechenyi auf die Namens des Herrenhauses an denselben gerichtete Beileidskundgebung aus Anlaß des Ablebens Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich. Neu eingetreten ist der aus Allerhöchstem Vertrauen auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufene Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Waldersee. Das Haus ehrte das Andenken der durch Ableben aus dem Hause geschiedenen Mitglieder in der üblichen Weise.

Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen. Die Kommission, welche den Gesetzentwurf vorberathen hat, ist im Allgemeinen mit den Zielen desselben einverstanden. Sie hält es namentlich aus nationalpolitischen Gründen auch nicht für angezeigt, daß jetzt schon in der Provinz Posen die Kreis- und Provinzialordnung eingeführt werde. Diesem Gedanken gab auch Herr v. Willamowitz-Möllendorf im Allgemeinen Ausdruck, er glaubte indeß, daß es sich empfehle, dem von dem Fürsten Hatzfeldt und anderen Herren eingebrachten Antrage entsprechend schon jetzt die Verwaltung der Angelegenheiten des provinzialständischen Verbandes der Provinz Posen einem Provinzialausschuß zu übertragen, dessen Mitglieder von dem Provinziallandtag gewählt werden, aber der Bestätigung durch den Minister des Innern bedürfen sollen. Zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte des kommunalen Provinziallandtags soll ein Landesdirektor bestellt werden, welcher von dem Provinzialausschuß zu wählen ist und der Bestätigung des Königs bedarf. Der Minister des Innern erklärte, daß er dem Antrage an sich nicht unsympathisch gegenüberstehe, er hatte aber sowohl sachliche als auch redaktionelle Bedenken gegen denselben. Herr von Koscielski erklärte sich vom national-polnischen Standpunkte gegen das Gesetz, das eine Zurücksetzung gegen die Polen enthalte. Sie wollten es entweder bei dem Bestehenden belassen, oder das an Selbstverwaltung erhalten, was die übrigen Provinzen bereits besitzen. Herr v. Kleist-Retzow erklärte sich gegen den Antrag des Fürsten Hatzfeldt, während Herr von Zoltowski vielleicht für den Fall die Zustimmung seiner polnischen Landsleute zu dem Gesetze in Aussicht stellen kann, wenn der Antrag des Fürsten Hatzfeldt zur Annahme gelange. Nachdem hierauf die Generaldiskussion geschlossen war, wurde ein Antrag angenommen, wonach der ganze Bericht mit dem genannten Antrage an die Kommission zurückverwiesen wird. Am Montag soll die Debatte darüber fortgesetzt werden.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. Tagesordnung: Wahl einer Kommission für das vom Abgeordnetenhause eingegangene Polizeikostengesetz. Vereidigung. Krondotationsgesetz. Kommissionswahlen. Kleine Vorlagen.

Schluß 3½ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern Vormittag dem früh aus Wien hier eingetroffenen Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha einen Besuch ab. Der Prinz war auch Nachmittags zur Kaiserlichen Mittagstafel geladen. Prinz Philipp gehörte zu den Vertrauten des verstorbenen Kronprinzen Rudolf und war auch während der Katastrophe zu Meierling dortselbst anwesend. Heute empfing der Kaiser u. A. den Trierer Dompropst Dr. Scheuffgen, sowie später die Gebrüder Freiherrn von Ohlendorff aus Hamburg.

— Se. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach die marokkanische Botschafter am Sonnabend in feierlicher Abschieds-Audienz empfangen.

— Die Geschenke des Kaisers für den Sultan von Marokko sind dem Botschafter bereits übergeben worden. Dieselben bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie, wie Jagdgewehren und Geräthschaften, Schmuckgegenständen ꝛc. Pferde sind nicht darunter. Die bezügliche, vor einigen Tagen durch die Blätter gegangene Nachricht war unrichtig. Die Kaiserin Viktoria Augusta hat kostbare Porzellanvasen als Geschenke übermittelt.

— Außer dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen wird, wie es heißt, auch Prinz Heinrich, der Bruder des Kaisers, in den Freimaurerorden treten.

— Prinz Philipp von Sachsen-Koburg hat sich bereits gestern wieder von den Majestäten verabschiedet und ist nach Wien zurückgekehrt.

— Die Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, Prinzessin Didelinde, ist gestorben.

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Uebereinkommen der deutschen Staatsregierungen, wonach das Reifezeugniß, welches ein Angehöriger des deutschen Reiches an einem Gymnasium oder an einem Realgymnasium (einer Realschule erster Ordnung) irgendeines deutschen Staates als Schüler der Anstalt erworben hat, in jedem einzelnen Bundesstaat diejenigen Berechtigungen gewährt, welche mit dem Reifezeugniß eines dem letzteren Staate angehörenden Gymnasiums bezw. Realgymnasiums (Realschule erster Ordnung) verbunden sind. In Bezug auf Württemberg enthält dieses Uebereinkommen eine durch die dortigen Verhältnisse bedingte Modifikation.

— Graf von Frankenberg hat im Herrenhause, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern, folgenden Antrag eingebracht: die Regierung zu ersuchen: 1) die bestehenden Gesetze und polizeilichen Bestimmungen über das Wasser und seine Benutzung, insoweit dieselben den Kulturfortschritten und der wirthschaftlichen Entwickelung nicht mehr entsprechen, angemessen zu verändern und zu ergänzen; 2) die planmäßige und einheitliche Regulirung der Stromgebiete Preußens, unter Benutzung der in anderen Ländern gewonnenen Erfahrungen, durchzuführen; 3) hierbei die Interessen der Landwirthschaft an einer geordneten Wasserwirthschaft gleichmäßig mit denen des Handels und der Industrie zu berücksichtigen.

— Der in der „Contemporary Review“ zum Abdruck gelangte Aufsatz wird nicht, wie vielfach erwartet, in deutscher Uebersetzung im Buchhandel erscheinen. Die Verleger der „Contemporary Review“ haben, wie aus London geschrieben wird, einen dahingehenden Antrag ohne Angabe von Gründen abgelehnt.

— Das Kanonenboot „Hyäne“, Kommandant Kapitänlieutenant Zeye, ist am 22. Dezember in Kamerun eingetroffen.

Ausland.

Wien, 15. Februar. Die alte Baronin Vetsera, Mutter der Verstorbenen, hat aus der kaiserlichen Privatschatulle den Betrag von 800 000 Gulden angewiesen erhalten.

Pest, 15. Februar. Im Laufe des gestrigen Abends wurden 48 Verhaftungen vorgenommen, von denen 10, weil es sich um unter polizeilicher Aufsicht stehende Personen handelte, aufrecht erhalten wurden. Die gestern Abend ausgerückte Kompagnie Infanterie konnte schon um 10½ Uhr Nachts, ohne daß ihr Einschreiten erforderlich gewesen wäre, wieder in die Quartiere zurückkehren, da nach 10 Uhr überall Ruhe herrschte. Vor dem Klub der Unabhängigkeitspartei hatte sich eine Menschenmenge angesammelt, welche wiederholt rief: „Es lebe der König.“

Paris, 15. Februar. Der Senatspräsident Leroyer hat Carnot erklärt, der Senat würde einer Auflösung der Kammer nicht zustimmen. Carnot will, ehe er Jemand anders mit der Bildung des Kabinets beauftragt, Floquet noch einmal zum Bleiben auffordern.

Paris, 15. Februar. Boulanger erließ ein Manifest an seine Wähler voll von heftigen Angriffen gegen das gestürzte Kabinet; er richtet an das Land die Aufforderung, nunmehr dem souveränen Willen des Landes zum Siege zu verhelfen.

Rom, 14. Februar. In dem heutigen öffentlichen Konsistorium wird der Papst den neuernannten Kardinälen Dusmet, d'Annibale und Machi den Kardinalshut mit dem herkömmlichen Zeremoniell überreichen, in dem darauf folgenden geheimen Konsistorium die Erzbischöfe von Compostella, Cambrai, St. Jago de Cuba, sowie die Bischöfe von Poitiers, Taragona, Chur Trujillo und Puno präkonisiren, ferner die bereits durch Breve erfolgten Ernennungen der Erzbischöfe von Uskup und New-Orleans und mehrerer Bischöfe verkündigen.

Rom, 14. Februar. Hierselbst werden jetzt Schritte gethan, um die Noth der Bauarbeiter möglichst zu lindern. Der König beschloß eine Erweiterung des Quirinals, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben, die hiesige Gemeinde hat 600 000 Lire für Bauten ausgeworfen.

Rom, 15. Februar. Gladstone ist auf seiner Reise nach Cannes hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Ministerpräsidenten Crispi begrüßt worden, mit dem er gemeinsam den Thee einnahm.

Neapel, 14. Februar. Der Bürgermeister, der Präfekt Vimercati, der General Bertole Viale und der Kontreadmiral Acton statteten heute dem deutschen Kontreadmiral Hollmann einen Besuch ab. Abends fand ein Fest in dem Deutschen Klub zu Ehren der Offiziere der deutschen Kriegsdampfer „Stosch“ und „Charlotte“ statt. Am Freitag giebt der Klub einen Ball, am Sonnabend der deutsche Vizekonsul eine musikalische Soiree. Am Sonntag findet ein Empfang an Bord des Dampfers „Stosch“ statt.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Kulm, 14. Februar. (Ein geheimnißvoller Diebstahl) setzt augenblicklich die Zungen der Stadt Kulm und der Umgegend in Bewegung. Dem Herrn F., welcher neben seinem eigenen Geschäft die Buchhalterstelle der „Grubnoer“ Brauerei versieht, ist kürzlich auf unerklärliche Weise aus dem eisernen Geldspinde eine Rolle mit Goldstücken im Betrage von 1000 Mk. verschwunden. Der Verdacht des Herrn F. richtete sich auf zwei angesehene Gastwirthe aus der Umgegend, welche am Tage des Diebstahls in der Brauerei ihre Einkäufe gemacht hatten, und in ihrer Behausung wurde in Folge dessen eine Haussuchung abgehalten, die indessen fruchtlos war. Das Vorgehen des Herrn F. wird für ihn ein unerfreuliches Nachspiel haben, denn die beiden Gastwirthe haben die gerichtliche Klage gegen denselben eingeleitet.

(Gesellige.)

* **Briesen**, 15. Februar. (Todesfall.) Am Mittwoch ist im Alter von 74 Jahren der Rektor der hiesigen evangelischen Stadtschule, Herr Friedrich Penndorf verstorben.

Aus dem Kreise Briesen, 13. Februar. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte gestern zu Königl. Neudorf das Lemanowicz'sche Ehepaar. Der Kaiser hatte zu der Feier 30 Mk. bewilligt; auch die Gemeinde bereitete dem Ehepaare eine unverhoffte Freude, indem sie ihm am Jubeltage 25 Mk. feierlichst überreichte.

Strasburg, 14. Februar. (Ertrunken.) Ein Arbeiter aus der benachbarten Stadt Rypien in Russisch-Polen, der dieser Tage über das Eis des Rypincaflusses ging, gerieth in eine Wuhne und ertrank. (N. W. M.)

Löbau, 13. Februar. (Neue Bauten.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Bau eines Gebäudes für das Königliche Progymnasium beschlossen. Diesen Neubau hatte der Staat bei Uebernahme der Anstalt gefordert, der Magistrat hatte zwar um Erlaß dieser Bedingung gebeten, war aber abschlägig beschieden worden. In derselben Sitzung wurde auch der Neubau eines Schlachthauses beschlossen.

Dt. Krone, 15. Februar. (Als Meisterin in ihrem Fache) hat sich eine Gans des Schäfers Rohde in Schloßmühl gezeigt. Dieselbe hat, wie uns erzählt wird, bis jetzt 43 Eier gelegt, trotzdem sie erst im Spätherbste damit angefangen. (D.-Kr. Z.)

Flatow, 13. Februar. (Opfer der Kälte.) Heute wurde im Thiergarten ein Handwerksbursche in erstarrtem Zustande aufgefunden. Er wurde in's nahe Dorf B. gebracht und die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg; indeß hat er die Sprache bis jetzt noch nicht wieder erlangt.

Hammerstein, 15. Februar. (Schießübungen.) Der Artillerie-Schießplatz bei Hammerstein wird im Jahre 1889 von den Artillerie-Truppentheilen der Garde- und der 1. und 2. Feld-Artillerie-Brigade benutzt werden. Hierzu gehören das 1. und 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment sowie die Feld-Artillerie-Regimenter Nr. 1, 2, 16 und 17.

Neuteich, 12. Februar. (Hohes Alter.) Gestern starb hier im Alter von 97 Jahren eine Frau Bonikowski, die älteste von drei Schwestern, von denen die zweite 95 und die dritte 93 Jahre alt ist. Die Verstorbene ist noch am Lichtmeßtage in ziemlicher Rüstigkeit in der Kirche gewesen; in letzter Zeit klagte sie nur über Abnehmen der Sehkraft, sonst war sie auch geistig noch recht rege. Die jüngste geht noch täglich zur Kirche, bereitet allein ihre Speisen und besorgt ihren Haushalt. Außer dieser 93jährigen (die 95jährige wohnt nicht am hiesigen Orte), lebt hierselbst auch noch ein Mann von 95 oder 96 Jahren, der jedoch schon seit Jahresfrist bettlägerig ist. (D. A. Z.)

Danzig, 15. Februar. (Verkehrsstörung.) Gestern ist der um 3 Uhr 42 Minuten Nachmittag hier fällige Stettiner Personenzug zwischen Pottangow und Lauenburg im Schnee stecken geblieben. Da die Verkehrsstörung bis jetzt noch nicht gehoben worden ist, so wurde gestern auch der sonst um 7 Uhr 38 Min. hier ankommende Berliner Schnellzug in Stolp zurückgehalten. Dagegen ist der Verkehr zwischen Danzig und Lauenburg durch Zwischenzüge aufrecht erhalten worden. Man hofft übrigens, daß die Strecke heute Nachmittag frei wird, so daß der um 11 Uhr 19 Minuten abgelassene Stettiner Personenzug bereits ohne erhebliche Verspätungen durchkommen wird. (D. Z.)

Danzig, 15. Februar. (Provinzialabgaben.) Nach dem Voranschlage für den Provinzialetat für das Jahr 1889/90 sollen 17,30 pCt. des Staatssteuersolls als Provinzialabgabe erhoben werden. Auf die Stadt Danzig würden nach dem Anschlag an Provinzialabgaben 129 502 Mk. entfallen.

Mehlsack, 14. Februar. (Rindvieh- und Pferde-Ausstellung.) Am 18. Mai d. J. findet hierselbst eine Rindvieh- und Pferde-Ausstellung statt, zu welcher 1500 Mark als Prämien für Pferde, 1300 Mk. für Rindvieh ausgesetzt sind.

Insterburg, 14. Februar. (Die Pferdezucht) im Bereiche des landwirthschaftlichen Centralvereins hat auch im vergangenen Jahre recht erfreuliche Erfolge aufzuweisen. So haben z. B. als Hauptbeschäler nach Trakehnen, als Landbeschäler an die königlichen Gestütsverwaltungen, oder als Deckhengste an Privatgestüte verkauft: Szirgupönen 7, Puspern 8, Neuhof-Kibbinnen 3, Weedern 11, Doristhal 1, Geisseln 3, Krusinn 17 (auch 5 Zuchtstuten nach Amerika), Amalienhof 4 und Pleinlaucken 3 Pferde. Nach Amerika gingen von den aufgeführten Pferden 26, nach Holstein 3, nach Rußland 1, die übrigen nach Bayern, Brandenburg, Posen 2c.

Stallupönen, 13. Februar. (Ein seltener Fall) beschäftigt zur Zeit in unserem Kreise die Organe der Polizei. Ein junger Mensch wird gesucht, der sich zum Genügen der Militärpflicht einen Stellvertreter gekauft hat. Ungefähr zwei Jahre sind darüber verflossen, als der Gesuchte zum stehenden Heer eintreten sollte. Da er aber keine Lust dazu verspürte, so überredete er einen polnischen Ueberläufer dazu, für ihn einzutreten. Eine Summe Geld gab der Ueberredungskunst noch mehr Nachdruck, und ausgerüstet mit den nöthigen Papieren begab sich der Stellvertreter zum betreffenden Garnisonort. Dort wurde er eingestellt, doch bald stellte es sich heraus, daß er unbrauchbar sei, und daher wurde er entlassen. Alles war so weit in Ordnung. Der dadurch vom Militärdienst Befreite konnte aber nicht reinen Mund halten, vielmehr lobte er sich mit seiner Klugheit und so ist es denn gekommen, daß er jetzt wegen Entziehung der Militärpflicht gesucht wird.

Tilsit, 15. Februar. (Für das Schenkendorf-Denkmal) wurden bis jetzt gesammelt 16 160 Mk. und vom Kultusminister v. Goßler bewilligt 5000 M.; da sich aber die Kosten auf ca. 24 000 M. belaufen, so fehlen noch mindestens 2000 M.

Memel, 13. Februar. (Goldene Hochzeit.) Gestern feierte Herr Rentier Stantien, ehemaliger Mitinhaber der weltberühmten Bernstein-Firma Stantien und Becker, im Kreise seiner Kinder und Enkel das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Bromberg**, 15. Februar. (Schiffertag.) Gestern Nachmittag fand hier im Kleinertschen Lokale ein Schiffertag statt, zu dem sich die Schiffseigner in sehr großer Anzahl eingefunden hatten. Aus Thorn waren 10 Herren erschienen, sonst waren noch Nakel, Kruschwitz, Schwetz und Kulm vertreten. Der Vorsitzende des Centralverbandes der deutschen Strom- und Binnenschiffer Herr Cunow-Charlottenburg hielt den angekündigten Vortrag. Von Seiten des Centralverbandes wird die Beschaffung eigener Schleppdampfer für die Flüsse von der Elbe bis zur Weichsel angestrebt; 9000 Mk. sind zu dem Zwecke schon aufgebracht. Die in der Versammlung anwesenden Schiffer aus Bromberg und Thorn erklärten sich zur Zeichnung von Dampfer-Antheilscheinen bereit.

Aus der Provinz Posen, 15. Februar. (Kohlendunstvergiftung.) In der Nacht zum Dienstag sind in Owietschek bei Rogasen durch eigenes Verschulden drei Dienstmädchen ums Leben gekommen. Sie versuchten ihr Zimmer vor dem Schlafengehen durch Anzünden von Kohlen in einem sogenannten Grapen zu erwärmen. Am Morgen wurden die Mägde durch Kohlendunst erstickt vorgefunden.

Stolp. (Eine furchtbare Explosion) ereignete sich am 12. d. M. früh $8^1/_4$ Uhr in der Philipsthal'schen Fabrik in der Kassuberstraße und erschütterte das ganz Nordostviertel unserer Stadt. In der Fabrik war der Kessel (von $4^1/_2$ Atmosphären Spannung) geplatzt. Der den Kessel bedienende Heizer Schoth ist auf der Stelle getödtet worden; der zufällig anwesende Fuhrmann (frühere Maurer) Papenfuß wurde schwer im Gesicht verletzt; eine Frau erlitt leichtere Verletzungen, war jedoch während zweier Stunden besinnungslos. In den Fabrikgebäuden sind arge Verwüstungen angerichtet worden. Das Kesselhaus selbst ist in einen Schutthaufen verwandelt; der hohe Fabrikschornstein zeigt klaffende Risse und droht einzustürzen. Die Fenster der benachbarten Gebäude sind fast sämmtlich zertrümmert, und die Mauern, sowie auf dem Hofe stehende Wagen 2c. durch die heftige Erschütterung beschädigt worden. Von der furchtbaren Gewalt, mit welcher die Explosion erfolgt ist, zeugt der Umstand, daß Theile der inneren Einrichtung des Kesselhauses weit fortgeschleudert sind. Ein Bündel von vierzehn Röhren liegt auf dem Dach des einen Fabrikgebäudes; andere Röhrentheile, sowie Steine, Holzstücke 2c. liegen auf dem Hofe, in der Kassuberstraße und in den Anlagen des Kirchhofes umher. Ein Ventilstück von 50 Pfd. Schwere fiel auf das Dach eines Schuppens auf dem über 400 Schritt weit von der Fabrik entfernten Grundstücke des Brauereibesitzers Heydemann nieder und durchschlug das Dach und einen starken Balken. Kleinere Trümmer sind noch weiter geflogen. Der Ort der Zerstörung bietet einen traurigen Anblick. Wodurch die Explosion entstanden ist, darüber fehlt jeder bestimmte Anhalt. Der gewaltige Knall und die Erschütterung sind weithin bemerkbar gewesen. Der geborstene Fabrikschornstein soll durch zusammengeschraubte Gasröhren, mit welchen sich aus gehöriger Entfernung operiren läßt, zum Einstürzen gebracht werden; ein Aufenthalt in der Nähe des Schornsteins schien äußerst gewagt, da sein Zusammensturz jeden Augenblick zu befürchten stand.

Z. Der Segen der Abhärtung und Hauptpflege.

In unserer Zeit ist der Kampf ums Dasein recht schwer geworden. Er erfordert einen ganzen Menschen, einen Menschen, der gesund an Leib und Seele ist. Viel körperliches Ungemach und viel Leid giebt es zu ertragen. Unser Körper kann schon etwas aushalten, unter der Voraussetzung allerdings, daß er abgehärtet ist. Abhärten heißt hart machen, und es ist das gerade Gegentheil von dem, was viele zärtliche Mütter heutzutage mit ihren Kindern thun, sie „verpimpeln" sie. Kein rauher Luftzug darf das liebe Muttersöhnchen treffen, so übermäßig warm wird es in Wolle oder Pelz gepackt. Und wenn's doch einmal in die Kälte kommt, dann sind nun Schnupfen und Husten und Schlimmeres die unausbleibliche Folge. Dem Betteljungen, der im leichten Kleidchen tagsüber auf der Straße umherwandert, wird so etwas nicht so leicht geschehen, und trotzdem sieht er roth und frisch und jene Kinderchen sehen bleich und kränklich aus. Das ist der Segen der Abhärtung und der Unsegen der Verpimpelung. Darum, ihr Väter, ihr Mütter, sorgt bei euren Kindern für Abhärtung! Gewöhnt eure Kinder auf eine zweckmäßige Art an eine vernünftige Lebensweise, denn das Abhärten besteht im Gewöhnen. Was soll denn nun abgehärtet werden? Nun mit einem Wort: der ganze Körper. Die Muskeln, daß sie auch eine größere Anspannung vertragen; der Magen, daß er nicht gleich den Dienst versagt, auch wenn er bekommt, was ihm nicht gerade paßt. Vor allem aber soll man auf die Abhärtung der Haut bedacht sein. Die Haut ist ja der Regulator für unser Wohlbefinden. Sie sorgt für Ausscheidung der schlechten Stoffe aus dem Blut. Ist diese Ausscheidung unterblieben, so stellt sich Fieber ein, und die übrigen Organe werden in Mitleidenschaft gezogen. Die Wärme erschlafft die Haut, die Kälte stärkt sie. Es ist nicht nöthig, daß die Kinder immer in warmem Wasser gewaschen werden; es ist nicht heilsam, daß sie eine übermäßig warme Kleidung tragen; es ist auch nicht gut, wenn sie in wer weiß wie dicken Federbetten schlafen. Dagegen wird die Haut ungemein gestärkt, wenn das Kind kalte Waschungen und Abreibungen erhält, wenn es Vollbäder oder wenigstens ein Regenbad bekommt. Es darf auch getrost versuchen, wie es draußen ist, wenn auch kein warmer Sonnenschein vom Himmel lacht.

Abhärtung des Körpers ist eine Hauptsache. Sie genügt aber nicht allein. Es müssen auch die geistigen Kräfte des Kindes abgehärtet werden. Manch ein körperlich kräftiger Mensch kann den geringsten Schmerz nicht ertragen, bei wenigem Unbehagen legt er sich ins Bett, der kleine Kummer beugt ihn schon vollständig darnieder. Der Körper ist stark, die Seele ist schwach. Und vielfach haben die Eltern schuld. Wenn das Kind einen Ritz im Finger hat, so wird es von der Mama bedauert; hat es sich gestoßen, so bekommt es Bonbon, und es wäre geradezu wunderbar, wenn das Kind nicht empfindlich würde, da es doch immerfort die Fragen hört: „wo thut es denn weh? thut es auch sehr weh?" Eine vernünftige Erziehung wird solche Dinge einfach übersehen. Dadurch wird das Ehrgefühl angereizt, das Kind wird gegen Schmerz und äußeres Ungemach abgehärtet und lernt im Leben auf eignen Füßen stehen. Diesen Zweck befördert das Turnen ungemein. Bei der Abhärtung hat man zu beachten, daß sie schon mit der frühesten Jugend beginne. In unsern Tagen wird mit der Verweichlichung der kleinen Weltbürger leider noch recht systematisch vorgegangen. Man muß den Baum biegen, wenn er jung ist. Zum andern muß die Abhärtung allmählig und nicht sprungweise geschehen. Was man seinem Körper bei fortgesetzter Gewöhnung nach Jahren ohne Schaden wird bieten können, das soll man ihm nicht schon nach Tagen zumuthen. Endlich sei aber auch bemerkt, daß die Abhärtung nicht übertrieben werden darf, sondern daß auch die nöthige Vorsicht angewendet werden muß. Wer nicht gesund geboren ist, bei dem muß mit der Abhärtung viel leiser vorgegangen werden. Aber doch, ihr Eltern, sind durch Abhärtung aus vielen kränklichen Kindern kräftige geworden.

Lokales.

Thorn, 16. Februar 1889.

— (Personalien.) Der evangelische Divisionspfarrer Dr. Brandt in Oldenburg ist als Garnisonpfarrer nach Graudenz versetzt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königliche Landrath hat den Förster Friedrich Hardt zu Barbarken als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Ollek bestätigt.

— (Militärisches.) Durch Kabinetsordre ist bestimmt, daß Kürassierhelm und Tschapka bei Neuanschaffungen andere Formen erhalten sollen.

— (Uebungen des Beurlaubtenstandes.) Aus der soeben erschienenen Kabinetsordre betreffend die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Etatsjahre 1889/90 entnehmen wir, daß aus der Reserve und Landwehr bei der Artillerie, den Pionieren, dem Eisenbahn-Regiment, der Luftschiffer-Abtheilung und dem Train 19 704 Mann eingezogen werden. Bei der Infanterie und den Jägern finden außer der Einziehung von Ergänzungsmannschaften zu den Kaisermanövern nur die durch die Heerordnung unmittelbar festgesetzten Uebungen statt. Bei der Kavallerie derjenigen Armee-Korps, welche kein Kaisermanöver haben, können nach dem Ermessen der Generalkommandos für die Dauer der Herbstübungen Reservisten — bis zu 4 Mann für die Eskadron — behufs möglichster Erhöhung der Ausrückestärke eingezogen werden. Aus der Ersatz-Reserve werden zu einer ersten 10wöchigen Uebung 12 500, zu einer zweiten 6wöchigen Uebung 10 500 und zu einer dritten 4wöchigen Uebung 9500 Mann eingezogen werden. Die Dauer der Uebungen der Reserve und Landwehr beträgt 12 Tage, bei der Luftschiffer-Abtheilung, zu welcher nur Mannschaften der Reserve einzuziehen sind, 28 Tage; für den Train ist sie seitens des Kriegsministeriums festzusetzen. Die Uebungen finden in der Zeit vom Frühjahr bis zur Einstellung der Rekruten, die der Schifffahrt treibenden Mannschaften im Winterhalbjahre 1889/90 statt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise sind bei der Wahl des Zeitpunktes thunlichst zu berücksichtigen.

— (Neue Bauinspektion.) Mit dem 1. April d. Js. wird im Betriebsamtsbezirk Allenstein eine vierte Bauinspektion mit dem Sitze in Allenstein eingerichtet werden.

— (Marktverlegung.) Der auf den 19. März festgesetzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Neu-Grabia, hiesigen Kreises, ist mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten auf den 20. März cr. verlegt worden.

— (Die Einkommensteuerzahler) werden an die Einzahlung der Einkommensteuer für das gegenwärtige Vierteljahr bei der Königl. Kreiskasse erinnert.

— (Sarasate-Konzert.) Wir weisen darauf hin, daß das morgen stattfindende Sarasate-Konzert präcise um $7^1/_2$ Uhr beginnt.

— (Sinfonie-Konzert.) Das dritte Sinfonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke findet am Freitag den 22. ds. statt. Zur Aufführung gelangt die Sinfonie Triumphale von Ullrich.

— (Kredit-Gesellschaft G. Prowe u. Co.) Am Montag den 18. Februar Abends 8 Uhr findet im Schützenhause die ordentliche Generalversammlung statt, zu welcher der Aufsichtsrath die Aktionäre einladet. Auf der Tagesordnung stehen die im § 15 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.

— (Krieger-Verein.) Der Verein hält am Montag den 18. ds. im Nicolai'schen Lokale einen Appell ab.

— (Kaufmännischer Verein „Concordia".) Die Feier des zweiten Stiftungsfestes findet am Mittwoch den 20. ds. im Schützenhause statt.

— (Konzerte.) Die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke giebt morgen Nachmittag im „Viktoria-Saal" ein Konzert. Abends konzertirt die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Schützenhaus-Saale.

— (Verfahren zur Verhütung und Heilung der Federvieh-Cholera.) Herrn Gutsbesitzer Hilbert in Maciejewo bei Thorn ist es gelungen, ein Verfahren zu ermitteln, welches nach seiner Versicherung die Verhütung und Heilung der Federvieh-Cholera in sicherer Weise bewirkt, und das ebenso einfach durchführbar als zuverlässig ist. Das Verfahren ist in einer soeben im Druck erschienenen Brochüre dargelegt, die zum Preise von 80 Pfg. (in Parthieen billiger) von Herrn Hilbert zu beziehen ist. Angesichts der Verheerungen, welche die Hühner-Cholera im Besitzstande der Landwirthe anzurichten vermag, sollte wohl kein Federviehhalter versäumen, sich das Schriftchen anzuschaffen, ja es wäre wohl sehr zweckmäßig, wenn die landwirthsch. Vereine die Verbreitung der Schrift in die Hand nehmen wollten. Das Heft ist sehr klar auch für die unteren Volksklassen verständlich geschrieben. Herr Hilbert ist, was wir beiläufig bemerken, auch als Bienenzüchter in weiteren Kreisen bekannt, u. A. durch Aufstellung einer neuen Theorie über die Entstehung der Faulbrut.

— (Schneeverwehungen.) Die Eisenbahnstrecke Pr. Eylau bis Rastenburg der Ostpreußischen Südbahn ist infolge von Schneeverwehungen bis auf Weiteres unfahrbar.

— (Besitzveränderung.) Das den Ad. Gieldzinski'schen Erben gehörige Hausgrundstück Weißestraße Nr. 70 ist für den Kaufpreis von 66 000 Mk. in den Besitz des Herrn M. Rosenfeld übergegangen.

— (Steckbriefe.) Seitens der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft werden steckbrieflich verfolgt: der Fleischergeselle Fritz Reiter, zuletzt in Kulmsee, geboren am 27. Februar 1860 zu Bildschön, gegen welchen die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt worden ist, und die Zimmermannsfrau Pauline Szypniewski aus Gr. Ballowken, geboren am 9. Juni 1848 in Alt Zielun, welche des Meineides verdächtig ist.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 2,46 Mtr. — Das Wasser fällt weiter.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 11 Personen, darunter 5 Bettler.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Paris, 16. Februar. Es verlautet, Präsident Carnot beabsichtige Rouvier mit der Bildung des Kabinets zu betrauen.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	16. Febr.	15. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—90	218—
Wechsel auf Warschau kurz	217—60	217—90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—90	103—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—80	64—
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	57—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	101—80	101—80
Diskonto Kommandit Antheile	240—	239—50
Oesterreichische Banknoten	168—85	168—85
Weizen gelber: April-Mai	194—25	193—50
Juni-Juli	196—	195—25
loko in Newyork	99—	98—
Roggen: loko	151—	151—
April-Mai	153—50	153—50
Mai-Juni	153—50	153—50
Juni-Juli	153—50	153—50
Rüböl: April-Mai	58—	57—80
Mai-Juni	57—30	57—
Spiritus:		
50er loko	53—10	53—
70er loko	33—70	33—60
70er April-Mai	33—	33—
70er Juni-Juli	34—	34—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß $3^1/_2$ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 16. Februar 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 127 Pfd. bunt 169 M., 128 Pfd. hell 170/71 M., 130/1 Pfd. hell 172/73 M.
Roggen matt 119/120 Pfd. 132 M., 122 Pfd. 134 Mark.
Gerste Futterwaare 102—107 M.
Erbsen Futterwaare 115—118 M.
Hafer 120—128 Mark.

Königsberg, 15. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., 52,75 M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar kontingentirt —,— M. Br., 52,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Februar nicht kontingentirt —,— M. Br., 33,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt —,— M Br., 34,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt —,— M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Juni nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,00 M. Gd. —,— M. bez., Juli nicht kontingentirt —,— M. Br. 35,50 M. Gd. —,— M. bez., August nicht kontingentirt 36,00 M., Br. —,— M. Gd., —,— M. bez., September nicht kontingentirt 36,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez.

Berlin, 15. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Markt mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen zum Verkauf: 348 Rinder, 1531 Schweine, 968 Kälber, 171 Hammel. Von Rindern wurden ca. 230 Stück geringer Waare zu Montagspreisen verkauft. Inländische Schweine erzielten in 2a und 3a Qualität 43—49 M. per 100 Pfund mit 20 % Tara, 1a fehlte. Bakonier (42 Stück) fester, brachten 53 M. per 100 Pfund bei 50 Pfund Tara pro Stück. Der Markt wurde geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1a 48—58, 2a 36—46 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel: Geschäftslos.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
15. Febr.	2hp	739.1	— 0.3	SW^2	10	
	9hp	743.4	— 0.1	C	10	
16. Febr.	7ha	750.3	— 2.5	SW^3	3	

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln** für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1889/90 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot;

II. für das Siechenhaus: etwa 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot;

III. ferner für beide Anstalten: voraussichtl. 3 Ctr. inländisches Schweine-Schmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 7. März cr.
Nachmittags 4 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 4½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat zur Einsicht aus. Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt.

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Thorn.

Um die zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung zu Thorn erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Bewohner von Thorn und Umgegend, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume an die Fernsprecheinrichtung wünschen, ersucht, ihre Anmeldungen bis **spätestens den 1. März d. J.** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Die Anmeldungen haben unter Benutzung von Formularen zu erfolgen, welche von dem bezeichneten Telegraphenamt zu beziehen sind. Ebendaselbst können auch die betreffenden Bedingungen eingesehen werden.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu obigem Zeitpunkt erfolgen.

Danzig den 6. Februar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagener.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **A. Dobrzynski** in Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Thorn den 7. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 801 die Firma **C. L. Fenske** hierselbst und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Carl Fenske** hier eingetragen worden.

Thorn den 11. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Montag d. 18. Februar cr.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf Fischerei-Vorstadt bei dem Eigenthümer **Joseph Wisniewski** dortselbst untergebrachte Gegenstände, als:

Betten, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 alten Tellerschrank u. a. m.

öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz **sofort entfernt**, angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,
Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

Für meine Eisenhandlung suche ich per 1. April einen

Lehrling.

Alexander Rittweger, Thorn.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Bestände meines bedeutenden Lagers in:

Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen, Tuchen, Buckskins 2c.

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maaß unter Garantie für guten Sitz.

H. Hoenke,
Altstädt. Markt 156.

Grosser Gelegenheitskauf.

Baar-System. — **Feste Preise.**

Damen-Confection

für die Hälfte des bisherigen Preises.

Winter-Jaquets	v. 3,00 an	Sommer-Jaquets	v. 2,75 an
" Paletots	v. 6,50 "	" Paletots	v. 4,00 "
" Dollmans	v. 8,00 "	" Dollmans	v. 8,00 "
" Visites	v. 10,00 "	" Räder	v. 6,00 "

Dieselben müssen bis zum 28. Febr. geräumt sein.

Adolph Bluhm,

Breitestrasse 88.

Krieger Verein.

Montag den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr

Appell

im Nicolai'schen Lokale.

Tagesordnung:
Bericht der Rechnungs-Revisionskommission.

Thorn den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.
Krüger.

Dienstag den 19. Februar 1889
Abends 7 Uhr
in der Aula des Königl. Gymnasiums:

Oeffentliche Sitzung

des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Tages-Ordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Festvortrag: „Wie unsere Blumen geschaffen wurden."
(Herr Gymnasial-Lehrer **Bungkat.**)

Im Namen des Vereins beehrt sich zum Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen

Der Vorstand des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Auktion.

Dienstag den 19. d. Mts., von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokale Bäckerstr. 212 I, Kindermäntel, Stoffe zu Anzügen, Ueberzieher, Tuchchemisetts, Unterhosen, Strümpfe, Taschentücher, 2 Mil. Cigarren, Porzellan 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns die Herren Gutsbesitzer darauf aufmerksam zu machen, daß wir einen größeren Transport

Rothklee

vorzüglicher Qualität, russischer Provenienz, erhalten und Aufträge entgegennehmen. Amerikanischen Rothklee führen wir überhaupt nicht.

Lubieński & Co.,
Bank- und Getreide-Geschäft,
Thorn, Brückenstr. 27.

Radfahrer-Anzug,

neu, marineblau, sehr billig zu verkaufen.
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.

W. Berg Möbel-Magazin

12. Brückenstr. **Thorn** Brückenstr. 12.

Grosses Lager von Möbeln

in schwarz, nussbaum, matt und blank, eichen und mahagoni in solider Ausführung.

Uebernahme ganzer Wohnungs-Einrichtungen
vom
einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Musterzimmer

mit dekorativen Arrangements in verschiedenen Stylarten stehen zur gefälligen Ansicht.

Grosses Polstermöbellager
bei garantirt reeller Ausführung.

Dekorations - Gegenstände
in Goldbronze, cuivre-poli, Kupfer etc. zu Fabrikpreisen.

Portièren, Gardinen, Teppiche.
Birken-, Kiefern- und Küchenmöbel.

Dr. Clara Kühnast,

Kulmerstr. 319.

Zahnoperationen; Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren, **Federn** zum Waschen und Färben bitte baldigst einliefern zu wollen.

Neueste Façons zur gefälligen Ansicht.

Minna Mack Nachf.
161 Altstädter Markt 161.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Zwei Lehrlinge

verlangt **G. Wessel,** Tischlermeister, **Kl.-Mocker,**

Diakonissen-Krankenhaus

Montag den 25. d. Mts.
von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des Militär-Kasinos,

zu dessen Besuche wir herzlich einladen.

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Herr Kapellmeister **Friedemann** hat die Güte gehabt, von 5 Uhr ab ein

Concert

in Aussicht zu stellen.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 23. dies. Mon. den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen.

Frau **Bender.** Frau **Dauben.**
Frau **Dietrich.** Frau **von Lettow.**
Fräulein **C. Meissner.**

Thorn den 16. Februar 1889.

Der Vorstand.

Nach Amerika und Australien

mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen
befördert

Carl Stangen, Berlin O.

Concessionirter General-Agent. Madaistrasse 13, Am Schlesischen Bahnhof.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Victoria-Saal.

Sonntag den 17. Februar cr.

Streich - Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 3½ Uhr. Entree 30 Pf.

Müller.

Freitag den 22. Februar d. Js.

III. Sinfonie-Concert

Sinfonie Triumphale von Ullrich.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 17. Januar

Streich-Concert

von der Kapelle des Inft.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann.

Victoria-Saal.

Heute Sonntag den 17. Februar 1889:
Direktor **Robert Soer's**

Wiener volksthümliches Concert

mit den berühmten
Original Wiener Sängerinnen
in ihren prachtvollen Wiener Typen-Kostüm-Gruppen unter Mitwirkung der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke.
Neues Programm und andere Kostüm-Gruppen.

Anfang 8, Kassenöffnung 7 Uhr.

Preise der Plätze:
Loge u. numm. Parquet **1 Mk.**, Saalplatz **75**, Gallerie **50 Pf.** vorher in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
An der Abendkasse: Numm. Sitz **1,25 Mk.**, Saalplatz **1 Mk.**, Gallerie **50 Pf.**



Fürsten-Krone

Bromb. Vorst. I. Linie
Sonntag d. 17. Febr.

Großer Maskenball.

Um 12 Uhr:
Fahnen-Polonaise
mit bengalischer Beleuchtung.
Anfang 6 Uhr.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comité.



Fürstenkrone

Mocker.

Sonntag den 17. Februar cr.

Maskenball.

Das Nähere die Plakate.

Das Komitee.

Maskenanzug

zu verleihen **Gerechtestraße 129** parterre.

Die **Reinicke'schen Erben** beabsichtigen ihr zu Thorn Gerechtestraße 105 belegenes Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Reinicke, daselbst.

Suche Beschäftigung

außer dem Hause zum Wäsche- und Tuchsachen-Repariren.

Wwe. **Makowska,** Jakobs-Hospital 22.

Familien-Nachrichten,
als:
Verlobungs- u. Vermählungs-, Geburts- u. Todes-Anzeigen
fertigt sauber und schnell
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Kl. Wohnungen z. verm. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

Ein möbl. Zim. zu vermiethen Gersten- u. Gerechtestr.-Ecke 129 I. Zu erfr. bei **A. Kube.**

Ein möblirtes Zimmer und Kabinet zu verm. Strobandstraße 15, 1 Tr. rechts.

---

2 elegant möblirte Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.

Fleischermeister **Borchardt.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör in der 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kulmerstraße 345 vom 1. April eine **herrsch. Wohnung,** 5 Zimmer und Zubehör, III. Etage, zu vermiethen.

Wohnung: 3 Zim., Entree, Küche, Zubehör billig zu verm.

Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstraße 287.

Die von Herrn Staatsanwalt **Gliemann** innegehabte **Wohnung** ist versetzungshalber vom 1. April 1889 zu vermiethen.

J. Kurowski, Thorn, Neust. Markt 138/39.

Brückenstr. 17 ist ein großes **Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, vom 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger heller Pferdestall nebst Burschengelaß abgegeben werden.

O. Schilke.

Hierzu Beilage und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.